

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatspreis pro Quartal 4.00 für Eltville und auswärts
(ohne Kohlerlös und Postgebühr).

Verlag und Druck von Max Beyer in Eltville.



Anzeigengebühr: 15 Pfg. die einpallige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Einzelgen werden für die Dienstagsnummern bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummern bis Freitag-Abend abgeben.

N^o 51.

Eltville, Dienstag, den 27. Juni 1916.

47. Jahrg.

Weiteres Zurückdrängen der Russen.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juni, vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée und über die Somme hinaus auch Nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und die Vororte mit schwerer Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

An unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem übten sie dabei noch über zweihundert Gefangene ein.

Ostlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe der Generäle von Linzungen.

Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Caturov, völlig ergebnislos. Südlich des Plascenk-Abchnittes (südöstlich von Berescevo) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe teils abge schlagen.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Juni, mittags.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war, wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nächtliche französische Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Nachts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalter Erde“ mit einem völligen Misserfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge an unseren Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (westlich von Doullens) mit Bomben an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teile der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Westlich von Sokul und bei Jaturcy dauern heftige für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf einundsechzig Offiziere, elftausendsiebenundneunzig Mann, die Beute auf zwei Geschütze, vierundfünfzig Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

ist im Allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Erfolgreiche Vorstöße gegen die Russen.

WB. Wien, 25. Juni. (Nichtämtlich.) Ämtlich wird
verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Rimpolung und Jakobney neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wiszniz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Larnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südöstlich von Berescevo wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holathy-Grn. wurden die Höhen nördlich der Lipa erstürmt, der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Toczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe an. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kistenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Ostlich von Bolazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Kärntner Front beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Pöden-Abchnitt auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener bei der Kufreda-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Gisch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Ostlergebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kl. Giskögle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Joltinger.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

1. Kapitel.

Der zündende Funke.

In goldener Pracht leuchtete die Sonne eines wolkenlosen Junitages über der smaragdgrünen Fläche des lieblichen oberbayerischen Gebirges und dem Kranz dunkler Wälder, der ihn umschloß. Sonntagfriede und Sonntagshellichkeit schienen über das anmutige Landschaftsbild ausgegossen, und harmonisch fügte sich in dies farbenreudige Gemälde das übermütige Lachen und Plaudern der jungen Menschenkinder, die sich am faust abfallenden Uferhang einer kleinen Bucht gelagert hatten, um die Herrlichkeit des Sommertages nach Künstlerart zu genießen.

Denn man brauchte nicht eben ein hervorragend künstlerischer Menschentücker zu sein, um zu erraten, welcher Gilde die ausgelassene kleine Gesellschaft angehörte. Langwallende Locken und exzentrische Kleidung zwar, wie man ihnen in den Straßen des Münchener Kaiserwärtels Schwabing zuweilen begegnet, schienen als Merkmale der Künstlergilde bei diesen Ausflüglern nicht in besonderem Ansehen zu stehen. Der berühmte Historien-

maler Professor Grünwald, dessen Malstil sich vor dem Beginn der sommerlichen Ferien noch einmal zu dieser gemeinschaftlichen Sonntagsfahrt zusammengefunden hatte, war ein abgejagter Feind derartiger „Malerzereien“, und wer unter die Schar seiner Jünger aufgenommen werden wollte, mußte von vornherein auf alle äußerliche Gedankhaftigkeit und Karrelei verzichten. Was diese jungen Männer und jungen Mädchen von dem Haufen der gewöhnlichen, spießbürgerlichen Sonntagsausflügler unterschied, waren nur jene Kennzeichen, die künstlerisches Talent, ideales Streben und eine freie, weitberzige Lebensauffassung der äußeren Erscheinung eines Menschen aufzudrücken pflegen. Auch die Art, in der sie sich unterhielten, war nicht die der wackeren Münchener Philister, von denen es zuweilen hier am Seegestade wimmelte. Man sang mit wohlklingenden, gut geschulten Stimmen ernste und heitere Lieder zum Klang der Laute, man ergötzte sich an Reigentänzen und fröhlichen Bewegungsspielen; der Frohsinn streifte oft hart an die Grenze überschäumender ausgelassenheit, aber er ging niemals auch nur um eines Haares Breite über diese Grenze hinaus.

Zwei von den Teilnehmern des kleinen improvisierten Künstlerfestes freilich schienen sich nicht in den harmlos übermütigen Ton der anderen finden zu können. Es waren zwei junge Männer, von denen wohl noch keiner das fünfundschwanzigste Lebensjahr überschritten hatte, und denen man es auf den ersten Blick anah, daß sie

einer anderen Klasse angehörten als die übrigen. Bei beiden war der slawische Typus unverkennbar. Aber sie waren einander trotzdem sehr unähnlich. Hager und starkknöchig der eine, mit scharf geschnittenen Zügen und einer kühn vorpringenden Adlernase; von einer fast mädchenhaften Weichheit des Gesichtsausdrucks und der schweremütig blickenden Augen der andere. Im Schatten einer breitblättrigen Buche hatten sie sich etwas abseits gelagert, und während eines langen Zeitraumes wurde kaum ein Wort zwischen ihnen gewechselt. Ihre Aufmerksamkeit aber war während dieser ganzen Zeit unverkennbar auf das nämliche Ziel gerichtet gewesen. Keiner von ihnen hatte auch nur eine Minute lang seine Augen von einem jungen Paare abgewendet, das — wohl ohne es selbst zu ahnen — den eigentlichen Mittelpunkt der fröhlichen Gesellschaft bildete. Es waren ein Mädchen im Beginn der zwanziger Jahre und ein Mann, der wohl schon an der Schwelle der dreißig stand, sicherlich der älteste von Professor Grünwalds hier vereinigten Schülern. Sie waren immer beieinander, bei den Tänzen wie bei den Spielen, und wenn jemandem die Aufgabe zuerteilt worden wäre, aus den Anwesenden das schönste Paar zusammenzustellen, so hätte seine Wahl sicherlich nur auf diese beiden fallen können. Der redhaft hoch und breitschultrig gewachsene junge Mann erschien wie ein Urbild deutscher Kraft und Ritterlichkeit. Sein leichtgewelltes blondes Haupthaar und seine leuchtend blauen Augen ließen auf eine Herkunft

Ergebnisse zur See.

Am 25. vormittags hat eines unserer U-Boote in der Distantstraße einen von einem Zerstörer, Typ „Fourch“, begleiteten Hilfskreuzer, Typ „Principe Umberto“ versenkt. Der Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwürfen, lehrte zur Einzelfalle zurück und wurde dort von einem U-Boot ebenfalls versenkt.

Das Flottenkommando.

Die türkischen Tagesberichte.

WTB. Konstantinopel, 24 Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front kein wichtiges Ereignis.

In Südpersien drängten unsere vorgeschobene Gruppen bis in einer Entfernung von einer Stunde östlich der Stadt Sermil zurück. Die Russen bemühen sich mit allen Mitteln, sich östlich von Sermil zu halten und verstärken sehr reger ihre im voraus vorbereiteten Befestigungslinien.

Kaukasus. Auf dem rechten Flügel herrscht Ruhe. Im Zentrum fanden nur örtliche Infanteriegefechte statt. Auf dem linken Flügel wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abschnitt des Tchoral begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziel genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns genommenen Stellungen befinden sich 20-30 Kilometer lang südlich der am Meere gelegenen Ortschaften Ost und Trapezunt, sowie auf der 2800 Meter hohen Gebirgskette, die sich von Osten nach Westen in der Gegend hinzieht, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Dörfern im Meere münden, entspringen. Bei dieser Offensive, die mit größter Hestigkeit seit zwei Tagen auf einer Frontbreite von 50 Km. geführt wird, schlugen sich unsere Truppen mit größter Tapferkeit, sie zeichnen sich besonders im Nahkampf mit dem Bajonett aus, bei denen sie in jeder Hinsicht ihre Überlegenheit bewiesen. Die Flucht des Feindes, der an gewissen Stellen sein Lager verläßt, ließ unsere Soldaten alle Strapazen des Kampfes vergessen. Ohne den Befehl der Befolgung abzuwarten, schickten sie sich fröhlich zum Angriff gegen die Reste des Feindes an und dehnten hierdurch den von ihnen beabsichtigten Ausbruch aus. Bei den Kämpfen machten wir eine reiche Beute bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial sowie eineinhalb Millionen Patronen und 7 Maschinengewehre, die wir gegenwärtig gegen den Feind benutzen. Wir machten 652 Mann, darunter 7 Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 Tote beläuft. Unsere eigene Verluste sind vergleichsweise äußerst gering.

Von den übrigen Fronten keine wichtige Nachricht.

Die Z. E. G. als engl. Fleischlieferant.

* **Jittau, 24. Juni.** (Erklärung des Jittauer Oberbürgermeisters.) In der gestrigen Sitzung der Jittauer Stadtverordnetenversammlung erwähnte der Oberbürgermeister Kätz einen besonders krassen Fall aus der Zentralkauf-Gesellschaft in Berlin. Ihm wurden am 21. d. M. 30 000 Pfd. geschlachtete ausländische Schweine angeboten. Er hat infolgedessen die Z. E. G. um Freigabe der Einfuhr und drängte zugleich an das Kriegsernährungsamt, es möge die Z. E. G. veranlassen, die erbetene Freigabe auszusprechen. Die Z. E. G. antwortete jedoch drablich, sie könne die Freigabe nicht erteilen. Infolgedessen telegraphierte der Oberbürgermeister am 22. d. M. nochmals an das Kriegsernährungsamt und bat die Freigabe zu veranlassen; die Entscheidung wurde sehr und früher sei in einem gleichen Falle das Fleisch nach England gegangen. Bis zum gestrigen Freitagabend hat das Kriegsernährungsamt dem Oberbürgermeister keine Antwort erteilt und das Fleisch mußte daher dem Lieferanten wieder zur Verfügung gestellt werden. Ein gleicher Fall war schon früher zu verzeichnen, das Fleisch ist damals unmittelbar darauf nach England verkauft worden. Der Oberbürgermeister kritisierte begreiflicherweise diese harte Handhabung der Z. E. G., trotzdem er grundsätzlich ihrer Einrichtung zustimmt. Er erklärte aber, es sei ein unglücklicher Zustand, daß große Mengen von Waren ausländischer Herkunft dem ausländischen Markt zugeführt und damit der Volksernährung vorenthalten würden, weil die Z. E. G. diese

Einfuhr verhindert. Er werde die Angelegenheit bis zur äußersten Instanz mit aller Energie weiter verfolgen.

Die Z. E. G. hat in den letzten Tagen eine lebhaftere Regsamkeit entfaltet, um die gegen sie erhobenen Klagen zu entkräften. Es mag sein, daß man im Eifer der Erregung in dieser oder jener Hinsicht mit den Vorwürfen zu weit gegangen ist, woran jedoch die in schroff ablehnende Unnahbarkeit gekleidete Form ihres Verhaltens allen Beschwerden gegenüber Schuld sein dürfte. Dieser neu bekannte werdende krasse Fall eigensinniger, schwer zu erklärender Ablehnung, die erwiesenermaßen das wertvollste aller fehlenden Nahrungsmittel den Engländern geradezu in die Hände spielte, übertrumpft noch alle die kürzlich mitgeteilten krassen Berechtigungsfälle von Butter-, Käse- und Bieranläufen im Ausland u. d. seit dem Verhalten der Z. E. G. die Krone aus. Die Inanspruchnahme, die sie der Z. E. G. gefunden hat, dürfte ihr nach dem Urteil des Volkes über sie nicht viel nützen, um so weniger, als sie bis jetzt keinen der angestrebten beträchtlichen Einzelsfälle zu berichtigen gewußt hat.

Kriegsernährungsfrage.

TU. **Berlin, 25. Juni.** Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Geleisen von Batocki entwickelte gestern in einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „Berliner Tageblattes“ die Richtlinien des neuen Wirtschaftsplanes, und wies unter anderem darauf hin, daß künftighin eine Reichsfleisch- und Reichsbutterkarte eine gleichmäßige Verteilung dieser Produkte auf die gesamte Bevölkerung gewährleisten würde. Ein zeitweises Fleischverbot komme für die nächsten Monate nicht, vielmehr aber im September in Frage; auch über die Gestaltung der künftigen Getreidepreise machte der Präsident bemerkenswerte Mitteilungen.

Floury-Verdun.

TU. **Genf, 26. Juni.** Ueber die nach den Pariser Berichten von Volk und Presse mit größter Spannung erwarteten Kämpfe um Floury fehlt in der heute die Vorkommnisse bis zu den gestrigen Morgenstunden meldenden Joffrenote jeder Hinweis. Auch die die Bevölkerung dringend zur Geduld mahnenden offiziellen Darstellungen verschweigen alle seitherigen Vorgänge. Die Habas-Note sagt, daß bis zum Abgang des Berichtes, trotz der Rücknahme der französischen Mittelstellungen, die Verbindung mit den östlich und westlich des Epiamont-Abschnittes verbliebenen französischen Abteilungen erhalten werden konnte. Immerhin bemerkt die Fachkritik, daß zum ersten Male von französischer Seite der Höhenrücken „Kalter Erde“ als in Mitleidenschaft gezogen bezeichnet wird.

TU. **Genf, 26. Juni.** Zu dem glänzenden Erfolg der deutschen Truppen bei Epiamont finden sich in der französischen Presse entsprechende Kommentare. Selbst „Journal des Debats“ verzichtet auf eine Abschwächung des Erfolges und schreibt: Angsterfüllt möge das Publikum begreifen, daß die Deutschen 1 km. vor der Verteidigungslinie von Verdun kämpften, die durch den Verlust von Floury eine Lücke erhielt. General Berrag schreibt: Die amtlichen französischen Berichte scheinen uns mitunter die Wahrheit vorzuenthalten; Widersprüche kann ich zum Beispiel bei dem „Toten Mann“ feststellen, so daß ich verzichte, die Wahrheit zu begreifen.

Die Kämpfe am Stochod.

* **Stockholm, 26. Juni.** (Sf.) Die „Nytich“ schreibt über die Kämpfe am Stochod:

Die deutsche Heeresleitung hat hier mit sagenhafter Geschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Drei vollendet ausgerüstete Heere frischer Truppen greifen in Wolhynien an. Die schwere Artillerie, die offenbar von Verdun überführt worden ist, entwickelt eine furchtbare Wirkung. Monatlang folgte Russland mit größtem Interesse den schweren Kämpfen bei Verdun, doch die französische Schlacht ist nichts gegen das blutige Ringen am Stochod und Stry.

Ueber die russische Offensive und ihren Zusammenbruch.

TU. **Sukareff, 25. Juni.** Der Durchbruch der russischen Front durch die deutschen Stützpunkte Linings in Wolhynien bei Kislitz wurde heute abend durch eine Sonderausgabe der „Jina“ bekanntgegeben. Die Nachricht hat richtiges Aufsehen erregt, alle sind überzeugt, daß nunmehr, wie bei den bisherigen Offensiven der Russen, ein großer Zusammenbruch erfolgen wird. Die Russen-

freunde sind weitend, weil die für Sonntag eiberufene Volksversammlung jetzt ziemlich ungelogen kommt. Uebri-gens hat man von Anfang an von der russischen Offensive nicht viel gehalten, was jetzt durch Tatsachen als wahr bewiesen wird.

Kämpfe in Polen.

TU. **Rotterdam, 25. Juni.** Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg, daß der Raum bei Lobs ein- weilen der Brennpunkt der Schlacht an der russischen Front bleiben werde. Die russischen Militärkritiker legen der wachsenden Tätigkeit der Deutschen zwischen Riga und Pripjet keine besondere Bedeutung bei, indessen machen sich in den letzten Tagen Anspielungen auf die Möglichkeit, daß „gewisse Ereignisse“ an dieser Front nahe sind, bemerkbar.

Russisches.

Der russische Generalstab soll, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, sämtlichen Generalkommandos der Feldarmee wiederholt zur Kenntnis bringen, daß die Familien derjenigen Soldaten, die sich freiwillig gefangen nehmen lassen, der Gefangenen ihren zukommenden Unterstützung dauernd verweigert werden.

Holland und England.

TU. **Amsterdam, 26. Juni.** Der „Daily Mail“ veröffentlicht am Freitag einen Beitrag, den die holländische Presse bisher merkwürdigerweise nicht beachten wollte. In diesem Aufsatz drückt das Blatt seine Freude über die Gestaltung der Ereignisse in Griechenland aus und schlägt dann nichts geringeres, als gleiche Maßnahmen gegen Holland vor! Das Blatt sagt wörtlich: Viele Menschen in unserem Lande werden fragen, ob die Maßnahmen der Marine ebenso, wie in Griechenland angewandt, nicht bedeutend zufriedenstellendere Ergebnisse in der Nordsee haben würden, als die sehr fragwürdige Blockade, wie sie jetzt besteht. Das Blatt erklärt dann, Holland sei tatsächlich nichts anderes als ein großer deutscher Bauernhof.

Rumänien.

TU. **Sukareff, 25. Juni.** Die Vidensfrage der Bukowinaer Rumänen sind wieder gekommen. Die barbarischen Russen haben wiederholte die Greuelthaten ihrer vorherigen 2 Besuche. Ein Jassyer Blatt berichtet haarsträubende Erlebnisse der flüchtenden Rumänen.

Unzeitiges Friedensgerede.

WB. **London, 24. Juni.** Meldung des Reuterschen Bureau: Der Präsident des Unterichtsamtes, Arthur Henderson von der Arbeiterpartei, hat gestern Abend in North-Championshire eine Rede gehalten, in der er die Zuhörer ermahnte, vor einem unzeitigen Friedensgerede auf der Hut zu sein. Er sagte, das Land wolle keine übereilten Frieden, sondern einen Frieden, der sich auf Gerechtigkeit und Ehre aufbaue. Wir müssen uns so ruhig als möglich gegen einen er niedrigenden und nahrungslosen Vergleich wehren. Das Kriegsende ist noch nicht in Sicht. Der Feind blüht damit, das England besetzt sei; aber dieses weiß besser, wie es ihm geht und hat auf dem Wasser den Feind besser als je in seinen Griff.

Die franz. Finanzwelt über das Kriegsende.

* **Basel, 26. Juni.** Der „Basler Anzeiger“ schreibt: Durch die Beziehungen eines zuverlässigen Korrespondenten sind wir in der Lage, Äußerungen der Vertreter der französischen Finanzwelt über Krieg- und Friedensaus-sichten zu erfahren. Die französische Finanzwelt ist der Meinung, daß der Krieg bis Ende des laufenden Jahres beendet werden müsse. Die Engländer seien zu geduldig und bemühten sich zu wenig, ein erfolgreiches Kriegsende rasch herbeizuführen. England sichere sich den Markt für die Zukunft und besetzt in industrielle-finanzieller Hin-sicht durch den Krieg seine günstigere Stellung im Vergleich mit den alliierten Staaten. Die Diplomaten müßten eine Formel finden, um den Krieg für Frankreich zu beenden.

Der Untergang der Hampshire.

WTB. **London, 25. Juni.** Im Unterhause fragte Cooper (Unionist), auf Grund welcher Beweise die Admiraltät zu dem Schlusse gekommen sei, daß die „Hampshire“ auf eine Mine gestoßen sei. Mac Namara erwiderte, der Beweis liege in der wohlüberlegten Schlussfolgerung des Höchstkommmandierenden der großen Flotte, nachdem sie ge-mäß Prüfung aller Umstände vorgenommen wurde. Fader

aus der norddeutschen Küstenbevölkerung schließen, und auch der Tonfall seiner Rede mußte diese Annahme bestätigen. Die Sprache des jungen Mädchens aber war von unerkennbar ostpreussischer Färbung, und bei dem auf-fallenden Wohlklang ihrer weichen, hellen Stimme hatte dieser leichte Dialektanflug etwas ungemein Anmutiges und Beständendes. Sie war schlank und dunkelhaarig; in ihrer großen braunen Augen schienen beständig kleine, goldene Punkte zu glitzern, und wenn sie lächelte — wozu es ihr heute an Gelegenheit wahrlich nicht fehlte — zeigten sich allerliebste, winzige Grübchen in ihren Wangen. Die Biegbarkeit und Gewandtheit ihrer vollkommen eben-mäßigen Gestalt deuteten auf eine in eifriger sportlicher Übung gewonnene Kraft und auf blühendste Gesundheit. Dabei waren ihre Hände und Füße aristokratisch fein und zierlich, wie auch die ganze Art ihres Benehmens, so ungekünstelt natürlich und so frei von aller Ziererei es auch sein konnte, die vortreffliche Erziehung nicht einen Augenblick verleugnete.

„Wie schön sie ist!“ sagte plötzlich der junge Mann mit dem schwermütigen Gesichtsausdruck zu seinem Nachbarn unter der Buche. „Ich habe nie etwas Schöneres ge-sehen als sie.“

Obwohl er keinen Namen genannt hatte, mußte der andere doch sofort wissen, wen er meinte, denn nach einem kleinen Schweigen erwiderte er in den eigen-tümlichen Redeweisen des Südlawen:

„Du solltest sie nicht fortwährend anschauen, Makarow, wenn du sie so schön findest! Sie ist nicht für dich.“ Der Russe sehte ihm sein Gesicht zu.

„Wahnsinn du viellecht, daß sie für dich sein könnte, Milan Georgewitsch? Wenn sie auch freundlich zu mir ist, ihrem Herzen verpöttele sie mich doch nicht.“

Die senkrechte Falte, die beständig zwischen den kuschigen Brauen des Serben lag, schien sich bei diesen Worten des Gefährten noch tiefer einzuschnitten, und sie gab seinem Gesicht etwas beinahe unheimlich Finsternes und Drohendes.

„Es ist nicht nötig, mir das erst zu sagen, Wladimir Petrowitsch! Narren sind wir, daß wir uns in sie vergafft haben. Weißt du auch, daß ich einmal nahe daran war, dich um ihretwillen zu töten?“

Wladimir Petrowitsch Makarow lächelte, wie man über das Geschwäh eines Kindes lächelt; aber es war ein Lächeln, das sein Gesicht nicht erhellte, sondern nur noch trauriger machte.

„Und nun möchtest du um ihretwillen diesen Leuthold töten, nicht wahr?“

„Nein!“ klang die rauhe Erwiderung. „Denn er wird um dies Mädchen leiden, wie wir jetzt um sie leiden müssen. Niemals wird er sie besitzen!“

„Und warum nicht? Ist es nicht ganz offenkundig, daß sie ihn liebt?“

„Vielleicht! Aber sie kann ihm trotzdem nicht ange-hören. Sie ist ja die Braut eines andern.“

Mit einer Geste der Ueberraschung richtete sich der Russe aus seiner halb liegenden Stellung auf.

„Woher weißt du das? — Wer hat es dir gesagt?“

„Ich habe einen Freund, der in Königsberg studiert, und ich habe ihn beauftragt, sich nach der Familie zu erkundigen. Hertscha von Baden ist mit einem Verwandten verlobt, einem jungen Offizier. Und die deutschen Offi-ziere verstehen in solchen Dingen keinen Spaß. Wenn ein anderer versuchen wollte, sie ihm abwendig zu machen, würde er ihn niederschleichen wie einen Hund.“

Makarow antwortete nicht, aber seine schwermütigen Augen suchten wieder das schöne, junge Paar, von dem sie eben gesprochen. Die kleine Gesellschaft war gerade im Begriff, sich nach verschiedenen Richtungen hin zu zer-streuen, und an der Seite des blonden Reden stieg Hertscha von Raven in lebhaftem Gespräch zu dem Walde empor, der den Ueberhang einnahm. Noch zwei Minuten, dann war die reizende Mädchengestalt in dem sommerlich hellen Gewande zwischen den Stämmen verschwunden.

Wie grimmiger Hohn zuckte es um die Lippen des Serben Milan Georgewitsch.

„So läßt man blindlings in sein Verderben,“ mur-melte er. Der Russe aber schüttelte den Kopf.

„Was bedeutet das Verderben, das später über ihn kommen mag, neben der Glückseligkeit des gegenwärtigen Augenblicks! Mit Freuden würde ich in der nächsten Stunde mein Leben dahingeben, wenn ich jetzt an seiner Stelle sein könnte.“

Milan Georgewitsch warf sich rücklings ins Gras zurück und verschränkte die Hände unter dem Hinterkopf.

„Du sprichst vom Sterben wie einer, der den Tod noch nie aus der Nähe gesehen hat,“ sagte er mit einem Aus-druck unsäglicher Geringschätzung. „Ein erbärmlicher Schwächling, wer mit solchen Dingen tosketiert. Man wirft sein Leben hin, wenn es einem lästig wird, oder wenn es der Mühe wert scheint, es für irgendeinen Zweck zu opfern. Aber man macht darüber nicht vorher große Worte.“

Sie versanken beide in Schweigen, und von des übrigen Gesellschaft fiel es keinem ein, sich um sie zu kümmern.

Fortsetzung folgt.

(Anton) bemerkte, ob eine Prüfung stattfinden werde, Mac Namara erwiderte: Ein Untersuchungsgericht hat festgestellt, Coper fragte, ob Mac Namara nicht bekannt wäre, daß die Ueberlebenden der „Dampshire“ nicht alle der Meinung seien, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei. Darauf wurde von der Regierung keine Antwort gegeben. Auf eine weitere Frage sagte Mac Namara: Die „Dampshire“ war auf ihrer Reise von zwei Zerstörern begleitet, bis der Kapitän der „Dampshire“ sich genötigt sah, sie wegen hohen Seegangs zurückzuschicken. Cooper fragte, ob die See vor der Fahrt abgesehen worden sei. Faber fragte, was aus den Zerstörern geworden sei, nachdem sie die „Dampshire“ verlassen hätten, Mac Namara erwiderte, daß sie vermutlich nach ihren Stationen zurückkehrten. Bellair fragte, ob Mac Namara folgende Punkte aufklären könne: Die Zerstörer sind um 7 Uhr zurückgefahren. Das Wetter wurde dann besser. Die Zerstörer und Patrouillenboote sollen um 8 Uhr die Stelle abgesehen haben. Mac Namara sagte, ich glaube, daß das der Fall ist; aber über das Wetter kann ich nichts sagen. Bellair sagte schließlich, er wolle demnächst zur Sprache bringen, warum die Admiralität es unterlassen habe, ein Kriegsgericht über den Untergang der „Dampshire“ einzusetzen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Elville, 27. Juni. In der heutigen Nummer beginnen wir mit einem neuen höchstspannenden Originalroman betitelt: **„Im Weltbrand“** von Rudolf Jollinger. Der Verfasser schildert in überaus packender Weise das Leben mehrere Liebespaare, deren Schicksal mit in den gewaltigen Weltkrieg hineinspielt und uns verschiedenen Einblicke in den riesengroßen Hof unserer Gegner und gegenüber gewährt.

Elville, 27. Juni. Wieder hat der unselige Krieg ein Opfer aus unserer Stadt gefordert. Seitern stand im Bazar ein infolge eines Unfalls der Kompagnieführer einer Arbeiterkompanie, Herr **Sebastian Jakob**. Die Ueberführung des Verstorbenen nach hier wird jedenfalls stattfinden, sodas der fürs Vaterland Verdienste vorausichtlich in heimlicher Erde beigesetzt werden kann.

Elville, 26. Juni. Vor einigen Tagen gelangte der Voranschlag der hiesigen Stadt über die Einnahmen und Ausgaben pro 1916 zur Ausgabe. Des allgemeinen Interesses wegen, das auch unsere im Felde stehenden Mitbürger der Stadtverwaltung entgegenbringen, werden wir nachstehend einen Wuszug aus dem Bericht veröffentlichen:

Titel 1. Rest- und Betriebsverwaltung.

Einnahme.	
a) Restverwaltung.	
Einnahmen von Gemeindegefällen, welche unter Vorbehalt niedergeschlagen sind	200 —
b) Betriebsverwaltung.	
Zinsen des Betriebsfonds:	750 —
Gesamt-Summa	950 —
Ausgabe.	
a) Restverwaltung.	
Summa	
b) Betriebsverwaltung.	
Zinsen für den bei der Landesbank in Anspruch genommenen Kredit	800 —
Wiederanlage der Zinsen des Betriebsfonds vom Sparkassendruck	116 24
Insgesamt	3 76
Summa	920 —
Die Einnahmen betragen	M. 950 —
Die Ausgaben betragen	M. 920 —
Mithin Mehreinnahme	M. 30 —

Titel 2. Allgemeine Verwaltung.

Einnahme.	
a) Ruhegehälter.	
Von der Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden:	
Erhalt des an die Ww. des Flurhüters F. Holland zu zahlenden Witwengehalts	216 —
Ruhegehalt des Polizeiergeanten a. D. Stagner	753 —
Desgl. des Stadtrechners a. D. Bienenstadt	2202 —
Desgl. an die Witwe des Stadtrechners Hirschel	564 48
b) Sonstiges	
Bergütung für Aufstellung der Brandsteuerbelegliste	28 —
Gebühren des Schatzungsamts	300 —
Vom Gericht erkannte Forststrafen und Wertersatzgelder	10 —
Vom Stanoesbeamten überwiesene Strafen	8 —
Vom Schiedsmann überwiesene Strafen	5 —
Ordnungsstrafen	5 —
Erlös aus eingezogenen Gegenständen	2 —
Gebühren für Auszüge aus den Starbestenbüchern und Verkauf von Familienstammbüchern	100 —
Marktstandgelder (Kirchweih etc.)	1000 —
Insgesamt	511 52
Gesamtsumma Tit. 2	5700 —
Ausgabe.	
Bürgermeister Dr. Reutner	6000 —
Beigeordneter Herber und Biebler für Stellvertretung	2550 —
Stadtschreiber Klatt	2650 —

Stadtrechner Neufsch	2400 —
Demselben Gehalt	100 —
Kassengehilfe Rasch	900 —
Magistrats-Assistent Fürber	1800 —
Desgl. Kleinbreil	1400 —
Desgl. N. N.	1200 —
Für Stellvertretung und außerordentliche Befolgungen	500 —
Außerordentliche Vergütungen an Gemeindebeamte und Bedienstete	200 —
Insgesamt	500 —

Ruhegehälter.

Witwengehalt an die Ww. des Flurhüters F. Holland	216 —
Ruhegehalt des Polizeiergeanten a. D. Stagner	753 —
Desgl. des Stadtrechners a. D. Bienenstadt	2202 —
Witwengehalt an die Ww. des Aufsehers Holland	360 —
Desgl. an die Ww. des Stadtrechners Hirschel	564 48

Versicherungsbeiträge etc.

Beiträge zur Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten	3000 —
Beiträge zur Bratrabrentenversicherung	100 —
Kaspienversicherung	100 —
Beitrag zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft	150 —
Beitrag zur Landwirtschaftskammer	150 —
Kosten des Heilverfahrens bei Unfällen auf Grund des § 7 Abs. 2 des Bau- und § 10 des Landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900	100 —
Gerichts- und Anwaltskosten	600 —

Tagegelder und Gebühren.

Des Bürgermeisters und der Mitglieder des Magistrats- und Stadtvorordneten	500 —
Der städtischen Beamten	100 —
Des Schatzungsamtes	250 —

Sonstige Ausgaben.

Kosten für Prüfung der Rechnung	300 —
Zur Anschaffung von Schreibmaterialien, Drucksachen und Formulare der Bürgermeisterei, Standesamt, Stadtbauamt und der Stadtkasse	1500 —
Geschäftsblätter, Reichszeitung, Regierungsamtblatt, Kreisblatt, Landwirtschaftliche Zeitschriften, Adresshandbuch, Zeitungen und sonstige Bücher einschl. Wetterkarte und Wetter-Telegramme	250 —
Einbandkosten	200 —
Für Drucken der Bekanntmachungen	150 —
Für das Anschlagwesen und Inserate	400 —
Stempel etc.	250 —
Portokosten in Gemeindeangelegenheiten (Magistrat, Polizeiverwaltung, Stadtbauamt, Standesamt und Stadtkasse)	1200 —
Telefongebühren	380 —
Druck des Jahresberichts und des Voranschlags	600 —
Anfahren und Bekleimen des Rathaushofes	300 —
Druckmaterial	1000 —
Beleuchtung	400 —
Für Reinigung der Geschäftslöcher	340 —
Anschaffung und Unterhaltung von Mobilen und Versicherung derselben	800 —
Beiträge zum Städtetag und an gemeinnützige Vereine	120 —
Für Festlichkeiten	300 —
An Glöckner Pfeifer, Gehalt	200 —
An 2 Küster a 50 M.	100 —
Für das Marktwesen	20 —
Insgesamt	544 52
Gesamtsumma Tit. 2	38700 —
Die Einnahmen betragen	M. 5700
Die Ausgaben betragen	M. 38700
Mithin Mehrausgabe	M. 33000

(Fortsetzung folgt.)

Elville, 27. Juni. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, muß der hiesige Magistrat seine zu erlassenden Bekanntmachungen vor der Veröffentlichung erst dem Herrn Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorlegen. Ob diese Anordnung sich nur auf einen Teil der Bekanntmachungen oder auf alle erstreckt, ist uns nicht bekannt. Es müssen wohl ganz besondere Gründe vorgelegen haben, die den Herrn Regier.-Präsidenten veranlassen, gerade gegen die hiesige Stadtverwaltung solche Maßnahmen zu treffen, da gegen andere Rheingauer Städte derartige Anordnungen seitens des Herrn Regierungspräsidenten nicht getroffen worden sind.

Elville, 27. Juni. Die seit langen Jahren leer stehende ehemals Stio'sche Villa an der Erbacher Chaussee ist nun endlich einmal an einen Käufer übergegangen, der hoffentlich wieder ein ansehnliches Bestium daraus machen wird, sodas dieselbe bald nicht mehr einen einen so verlassenen Eindruck hinterläßt. Das Bestium wurde von der Firma **Elvers & Pieper** in Wiesbaden käuflich erworben.

Elville, 27. Juni. Der Handelskammer zu Wiesbaden sind von der Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidungsstelle) die Erläuterungen 1 zur einschlägigen Bundesratsverordnung und Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. Juni 1916 zugegangen. Diese und auch künftig erscheinende Erläuterungen sind als Antwort auf alle, an die genannte Reichsbekleidungsstelle gerichteten Einzelfragen aus Handelskreisen auszufertigen. Interessenten seien hierauf besonders aufmerksam gemacht mit dem Anheimgeben, die Erläuterungen in der Geschäftsstelle der Handelskammer einzusehen und von da auch weitere Auskünfte zu erholen, die in den Geschäfts-

stunden von 9—12 und 3—6 Uhr auch telephonisch bereitwillig erteilt werden.

Elville, 25. Juni. (Elville erhält ein Gutenbergdenkmal). Wir lesen in der letzten Nummer des „Frittingerverlag“, Organ des Verbandes deutscher Zeitungsverleger: „Ein Gutenbergdenkmal soll in Elville im Rheingau errichtet werden, dessen Grundstein man an Gutenberg's 450. Todestage, 24. Februar 1918, zu legen gedenkt. In Elville hat Gutenberg, dem 1462 seine Mainzer Druckerei in Flammen aufgegangen war, mit seinem Verwandten Bechtermünze eine neue Druckerei in der noch vorhandenen „Frühmeherelei“ angelegt, und dort verlebte er am Hofe des Kurfürsten Adolf seine letzten Lebensjahre und fand er nach neueren Feststellungen auch seine letzte Ruhestätte.

Wiederwalle, 23. Juni. Die Unfälle, sich an Fuhrwerke anzuhängen, hat hier zu einem Unfall geführt. Viele Jungen, deren Väter im Felde stehen, sind auf dem Steinheimerhofe beschäftigt. Beim Nachhausegehen drängten sich mehrere auf ein Fuhrwerk. In Wallau geriet der elfjährige Emmerich beim Abpringen unter die Räder des Wagens, wobei er Verletzungen am Fuße erlitt und ihm der linke Arm überfahren wurde. Die hiesige Krankenschwester legte einen Nothverband an und veranlaßte die Ueberführung ins Elviller Krankenhaus.

Wiesbaden, 26. Juni. (Die Verunreinigung der Bürgersteige durch Hunde ist strafbar.) Die Polizei ist keineswegs gewillt, den Unfug, so er zu verhindern ist, zu erdulden. Gegen verschiedene Personen, welche ruhig zugehen hatten, wie die von ihnen an der Leine geführten Hunde den Bürgersteig besudelten, obwohl sie es leicht hätten verhindern können, sind in letzter Zeit Strafverfügungen ergangen.

Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei. Borigen Sonntag hielt der Landesverband Nassau-Frankfurt unter seinem Vorsitzenden Rektor W. Breidenstein (Wiesbaden) in Limburg einen gut besuchten Landesparteitag ab. Wichtigsten organisatorischen und taktischen Fragen über die Vorbereitung für die nächsten Reichstagswahlen und Herausgabe eines fortschrittlichen Wochenblattes wurden beraten und von den Abgeordneten Kappeler eingehend die Stellung der Parteileitung zu den großen militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen dargelegt und begründet. Die Versammlung billigte einstimmig die Haltung der Fraktion und nahm ebenso einstimmig die folgende Erklärung an: Der Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Nassau-Frankfurt erklärt sich mit der Haltung der völkertreuen Abgeordneten im Reichs- und Landtag einverstanden, insbesondere auch damit, daß sie sich in ihren Entschlüsse in den Fragen des U-Bootkriegs sowie den Steuervorlagen ausschließlich von dem Gebot vaterländischer Pflicht haben leiten lassen. Die Partei dankt den Vertretern der Partei für ihre opferfreudige Arbeit im Dienst der Gesamtheit. Für die Zeit der Neuorientierung in der inneren Politik spricht der Parteitag die Erwartung aus, daß die Forderung der freibürgerlichen Ausgestaltung des Staatswesens und der Gleichberechtigung aller Staatsbürger nach wie vor mit Nachdruck erhoben und vertreten wird.

Letzte Nachrichten.
 Der heutige Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier, 27. Juni.** (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber; sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschickung von Reserven durch die Franzosen sind 23 ihrer Landkente getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerks Thiaumont sowie südwestlich der Feste Banj erfolglos.

Im Choptre-Walde wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offiziere und einigen Duzend Leute überfallen und gefangen genommen.

Ein englischer Doppelpacker wurde östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind verwundet gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorrückten, brachten südlich von Reffau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich vom Adzjol-See einen Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.
Herzoggruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Sokul stürmten unsere Truppen die russische Linie und machten mehrere Hundert Russen zu Gefangenen. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine besondere Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen
am 5. Juli 1916, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden das im Grundbuche von Eltville Band 24 Blatt 858 eingetragene Eigentümern am 11. November 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Polizeierbeant Josef Krams zu Eltville, eingetragenen Grundstücks Gemarkung Eltville Kartenblatt 84 Parzelle 45/10 a. Wohnhaus mit Hofraum b. Wäschhäuschen, 2,80 qm. groß, Reinertrag, Grundsteuer Mutterrolle Art. 1290, Nutzungswert zu a. 600 — „ „ zu b. 40 „, Gebäudesteuerrolle Nr. 56, 2. R. 89 P. 70/10 — Hausgarten — 0,50 qm groß, 3. R. 39 P. 83/10 — Hausgarten — 0,20 qm groß, Gartenstr. Nr. 4. [4144 Eltville, den 9. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, abends 8.30 Uhr findet im Saale des „Bahnhofhotels Höltingen“ eine Mitgliederversammlung zwecks Besprechung allgemeiner Vereinsangelegenheiten statt. Um recht zahlreiches Erscheinen, insbesondere der Hausfrauen, wird gebeten.

Emmenthaler Käse

und feiner

Weizengries

eingetroffen. Verkauf nur gegen Vorzeigung unserer Kontokarte.

Die Statuten sowie noch nicht empfangene Legitimations- und Kontrollkarten sind im Verkaufsladen abzugeben.

4140] **Bea. iten- und Bürger-Konsumverein**
für Wiesbaden und Umgegend e. G. m. b. H.
Filiale Eltville.

Steuer- Einsprüche u. Berufungen

sowie Gesuche und Schriftsätze aller Art werden sachgemäss mit Erfolg angefertigt durch das
Steuer- und Rechtsbureau
Ph. Mohr,
4099] Eltville, Schwalbacherstr. 36.

Eine Zeitung fürs Reich aus Berlin

gediegen, reichhaltig, billig, mit täglichem Unterhaltungsblatt und künstlerisch illustrierten Gratis-Wochenblättern, mit einem auf der Höhe der Zeit stehenden Nachrichtenendienst und eigenen Kriegsberichterstattungen auf allen Kriegsschauplätzen dürfte jedermann in den Provinzstädten und auf dem Lande neben seinem Lokalblatt willkommen sein. Deshalb empfiehlt sich jetzt zum Vierteljahrbeginn ein Abonnement auf die an etwa 6000 Postorten Deutschlands verbreitete

Berliner Morgen-Zeitung.

Wer zunächst nur einen Versuch mit diesem Blatte machen will, der bestelle bei der Post ein Abonnement für den Monat Juli zum Preise von
65 Pfennig

Postbestellschein. Ausschneiden.

Herr
Frau
bestellt für nachbenannte Bezugsort
Berliner Morgen-Zeitung mit allen Gratisbeilagen.
f. d. 3. Quartal 1916 M. 1,95 u. 42 Pf. (Beleggeld *)
f. Monat Juli 1916 M. 0,65 u. 14 Pf. (Beleggeld *)

Quittung.

Obige M. Pf. sind heute richtig bezahlt

1916

Nicht zu zahlen, wenn die Zeitung von der Post abgeholt wird. Postannahme.

Junge Mütter

und alle, die es werden wollen, sollten zur recht. Zeit nicht ohne ärztl. Ratg. sein. In seinem aus reich. Spezialpraxis gefchr. Buch „Wenn ein Baby kommt“ schildert der bek. Frauenarzt Dr. med. H. Bittel in sachkund. Darstellung alles was die junge Frau u. angeh. Mutter lib. ihr. Zustand wiss. m. In Beantw. der viel. schwer. Frag. lib. Berh. d. Mutter w. lib. Behandl. d. Kind. gibt d. lebensw. erfahr. Arzt in d. interess. Buch f. Best. f. unfr. Frau. Preis brosch. 2.50, eig. geb. 3.50 g. Einb. od. Nachn. d. Sanitasverlag V. Herbert, Heidelberg V

Aus Dankbarkeit.

Unser 21 Jahre Jahre alter Sohn Otto litt seit seiner Kindheit sehr schwer an
Epilepsie-Anfällen (hinfallender Krankheit)

Alles Erdenkliche wurde versucht und angewendet, jedoch brachte nichts Heilung; wir alle waren hoffnungslos. Durch Anwendung der Lautenschlägerschen „Byrmoor-Badekur“ — ärztlich geleitet — zu Hause vorgenommen, wurde unser Sohn von seinem hoffnungslosen Leiden (des Epilepsie) so vorzüglich geheilt, daß seit Anwendung der Kur die Anfälle vollständig ausgeblieben sind. (während dieselben sonst vorher täglich aufgetreten waren.) Auch ist unser Sohn im Allgemeinen durch diese Kur kräftiger, gesund und arbeitsfähig geworden. Deshalb u. weil wir alle an Heilung nicht mehr glauben konnten, spre wir dem Lautenschlägerschen Naturheilinstitut „Byrmoor“, München, Rosenhal 15, für diesen so glücklichen Heilerfolg in unserer Familie unseren Dank öffentlich aus.
Joseph Stromayr und Frau,
Dekonom u. Hausbesitzer.

Markt Grafing (Oberbayern) [4145m

Die Frau als Hausärztin.

Der groß. Prachtband der neu. Jubiläums-Ausgabe von Frau Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann, welcher als unentbehr. Nachschlagb. auch bereits tausenden praktischen Hausfrauen bei der Gesundheitspf. in der Familie unschätzbare Dienste leistet, sollte heute in keinem Haushalte mehr fehlen. Als ärztl. Ratgeber bei Frauen- u. Kinderkrankheiten, für Geburtshilfe u. Kinderpflege ist dieses Buch beruf. in unzähl. Familien reich. Segen zu stiften. Verlangen sie ausführl. Prosp. grat. d. Sanitasverlag V. Herbert, Heidelberg V.

Gedenkblatt.



Eine bleibende Erinnerung an
— liebe Gefallene, —

herausgegeben vom Kunstverlag
Paul Ant. Müller-Stuttgart,

sollte in keiner Familie fehlen, die dem Vaterland ein Opfer gebracht.

Preis Mk. 1.75

Alleinvertrieb für Eltville und Umgegend:
Geschäftsstelle des

„Rheingauer Beobachter“

Alwin Boege, Buchdruckerei, Eltville a. Rh.

Ansicht gern gestattet.

Briefpapiere

in reichster Auswahl vorrätig

Alwin Boege,
Papierhandlung.

Ancipp-Bad. Behandlung nach der Naturheilmethode.

A. Kunz, Wiesbaden,
Walfmühlstraße 15.
[8701 Telefon 1050.

Städt. Rechnungen,

ein- und zweiseitig, wieder vorrätig in
der Buchdruckerei | von
Alwin Boege,
Papierhandlung.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet Hochbau Verpflegung Tiefbau Direktor
1831 Finalist L. Hoermann
Sommerunricht 2. April, Reifprüfung, Winterunricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist mit den Königl. Preuss. Schulen gleichgestellt.

Sommer-Joppen in Leinen, Loden, Lüster,
Sommer-Hosen Sommer-Hemden
Sommer-Unterjacken Sommer-Unterhosen
Normal-Hemden Reform-Hemden
Einsatz-Hemden Touristen-Hemden
Knaben-Hemden Mädchen-Hemden

Strümpfe, Socken, Fusslappen etc. etc
empfiehlt

Friedrich Streck

Seilergasse 7 MAINZ Seilergasse 7
worauf ganz genau zu achten ist. [9988a

Kleines modernes Landhaus,

staudfrei mit größerem Garten,
in der Nähe vom Wald l. Preise
vor Mk. 15-20,000 zu kaufen
gesucht. Off. u. N. 21 a. d. Exped.
d. Bl. [4149

Kleines Haus.

mit ca.
2 Morgen großem Garten
am liebsten in Eltville, zum
1. Oktober oder Januar zu pachten
gesucht. [4118
Angebote unter E. G. an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Schönes Zimmer

u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. Kleinsteckende, auch pflegebedürftige Dame sände freundliches Heim. [4132
Wolffstraße 13.

Wegzugs halber

Möbel

und
Haushaltungsgegenstände,
Betten, Küchenschrank,
Ausziehtisch, Eisschrank,
Stühle usw. billig zu verkaufen
[4130
Anzusehen bei
Jean Schranz,
Friedrichstraße 12
Suche für eine Villa einen

Verwalter

(Bärtner) oder mit Gartenarbeit bewanderten Mann bei freier Wohnung im Hause. [4143
Näch. in der Expedition des Blattes.

Schuhmacher

kann sofort eintreten bei [4141
J. Kaiser,
Wiesbaden, Eltvillerstr. Nr. 9.

Thoyfläus

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet W. Z. 75106,
radikal Farb- und geruchlos. Reinigt d. Kopfkissen, Bettfedern, Haarwuschl. Verh. Haaransatz u. Zeug neuer Parasiten, Verunreinigt, Typhusbakterien, Desinf. Vorbeugend g-g. Infectionskrankh. Wicht. f. Schulkinder, Taxidien v. Amerik. Nur i. Kartonpack. 4.00 u. 1.20 Mk. in Apotheken u. Drogerien.
Erhältlich in d. Drogerie
Wilhelm Müller.

Erstklassige Milk-Ziegen,

frischmelkend, verkauft bei größter Auswahl sehr billig
Wiesbaden,
6146] Platterstraße 130.

Ein paar Kaninehen

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped.
d. Bl. Blattes.

Ein älteres und ein besseres Piano,

lateinische Typen, für ein Institut zu kaufen gesucht. Off. unt. E 300 an den. Berl. d. Bl. erb. [411

Weinkisten

25er, 30er, und 50er aus 18 mm. starkem Kiefernholz (bestes) liefert in größeren Mengen billigst [4133
C. Stahl, Rallbach (Obenwald)

Keine Fettnot!

Sie haben, Schmoren, kochen ohne Fett, Butter usw. nur mit best. Tüten l. eigenem Saft, in jedem Kohlen- oder Gusherd, Fleisch aller Art, Wild, Geflügel, Fisch, Gemüse, Obst usw. o. zart, saftig, wo schmeckend, nahrhaft und bekömmlich, wie das bisher nicht möglich war! Näheres durch meine Beschreibung: Eine Revolution in der Küche! Zu beziehen einschließl. 5 Probestüten gegen Einsendung von 1.20 Mk. Nachn. 20 Hfg. mehr. Volle Garantie!
Feinste Referenzen!
E. Franz, Wiesbaden
Friedrichstr. 57, Laden.

Kathol. Kirchengemeinde

Donnerstag, den 29. Juni
Fest der Apostelfürsten Peter u. Paul: Vormittags wie am Sonntag. (Kollekte für den Peterspfennig)
2 Uhr Vesper
3 Uhr Beginn des Tribunals
Am Vorabend um 6 Uhr Beichtst. ebenso am Fest selbst um 4 Uhr.